

Januar 2020

Handreichung

Beurteilen in der Volksschule

Die Handreichung orientiert über die Beurteilung an der Volksschule ab Schuljahr 2020/21 und richtet sich an Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulpflegen. Sie ergänzt die Informationen auf dem Schulportal zu den Rahmenbedingungen und den Instrumenten der Beurteilung (Einschätzungsbogen Kindergarten, Zwischenbericht, Jahreszeugnis/Lernbericht, Bericht angepasste Lernziele) an der Aargauer Volksschule¹.

Kapitel 1 und 2 beschreiben grundlegende Leitgedanken und Prinzipien beim Beurteilen sowie zentrale Aspekte des kompetenzorientierten Unterrichtens und Beurteilens.

In Kapitel 3 werden die Abläufe und Zuständigkeiten bei schulischen Laufbahnentscheidungen aufgezeigt.

Kapitel 4 enthält konkrete Hinweise zur Arbeit mit dem Einschätzungsbogen Kindergarten und zur Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz. Dazu gehört unter anderem je eine Sammlung mit möglichen Indikatoren als Grundlage für die Beobachtung und Beurteilung (Anhänge 5.6 und 5.7).

¹ Unter: www.schulen-aargau.ch > Volksschule/Regelschule > Unterricht > Prüfen & Beurteilen > [Zeugnisse und Beurteilungsinstrumente](#) sowie www.schulen-aargau.ch > Volksschule/Regelschule > Unterricht > Prüfen & Beurteilen > [Promotion und Übertritte](#).

Inhalt

1. Leitgedanken und Prinzipien beim Beurteilen	3
1.1 Unterrichtsziele	3
1.2 Transparenz.....	3
1.3 Handlungsspielraum und Gesamtbeurteilung.....	3
1.4 Chancengerechtigkeit.....	4
1.5 Zusammenarbeit und Führung.....	5
2. Kompetenzorientierung	5
2.1 Kompetenzorientierter Unterricht	5
2.2 Kompetenzorientiertes Beurteilen.....	6
2.3 Noten und kompetenzorientierte Beurteilung	6
2.4 Hinweise zur Weiterentwicklung der Beurteilungspraxis.....	7
3. Laufbahntscheide: Abläufe und Zuständigkeiten	8
3.1 Formeller Laufbahntscheid bei Uneinigkeit.....	8
3.2 Beschwerden gegen Laufbahntscheide	8
4. Einschätzungsbogen Kindergarten und Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz	9
4.1 Einschätzungsbogen Kindergarten	9
4.1.1 Funktion und Verwendung des Einschätzungsbogens.....	9
4.1.2 Lernziele	10
4.1.3 Aufbau des Einschätzungsbogens und Sammlung möglicher Indikatoren.....	10
4.2 Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz.....	10
4.2.1 Grundsätze.....	11
4.2.2 Aspekte und mögliche Indikatoren zur Selbst- und Sozialkompetenz.....	11
4.2.3 Mögliches Vorgehen zum gezielten Fördern und Beurteilen bestimmter Aspekte	11
4.2.4 Gemeinsames Beurteilen der Selbst- und Sozialkompetenz.....	12
5. Anhang	14
5.1 Lern- und Leistungsaufgaben	14
5.2 Formative und summative Beurteilung	15
5.3 Ablauf bei Remotion und Gesprächsnotiz	16
5.4 Musterbrief Schulpflege bei Uneinigkeit betreffend Repetition.....	17
5.5 Musterbrief Schulpflege bei Uneinigkeit betreffend Übertrittsentscheid.....	19
5.6 Sammlung mit möglichen Indikatoren zum Einschätzungsbogen Kindergarten.....	20
5.7 Sammlung mit möglichen Indikatoren zur Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz	33
5.8 Literatur "kompetenzorientierter Unterricht / kompetenzorientiertes Beurteilen"	35
6. Literaturverzeichnis	36

1. Leitgedanken und Prinzipien beim Beurteilen

Schulische Beurteilungen sollen möglichst aussagekräftig, nachvollziehbar und gerecht sein. Für die Bewältigung dieser anspruchsvollen Aufgabe kann die Orientierung an den folgenden Leitgedanken und Prinzipien hilfreich sein.

1.1 Unterrichtsziele

Die im Aargauer Lehrplan Volksschule aufgeführten Kompetenzen und Kompetenzstufen beschreiben, was die Schülerinnen und Schüler am Ende eines Zyklus wissen und können sollen. Die aufgeführten Kompetenzen und Kompetenzstufen bewegen sich auf einer eher hohen Abstraktionsstufe und können oft auf verschiedene Themen/Inhalte bezogen werden. Sie können in der Regel nicht direkt als Lernziele für den Unterricht (Unterrichtsziele) übernommen werden. Wie bis anhin gilt es deshalb, von den Lernzielen im Lehrplan (Kompetenzen und Kompetenzstufen) via Lehrmittel sowie Semester- und Unterrichtsplanung konkrete Unterrichtsziele abzuleiten; diese bilden die Grundlage für den Unterricht und die Beurteilung (was sollen die Schülerinnen und Schüler am Ende einer Unterrichtseinheit / am Ende einer Lerneinheit wissen und können?). An der Oberstufe sollen die Unterrichtsziele je nach Leistungstyp unterschiedlich hohe Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler (unterschiedliche Didaktik und Methoden, unterschiedlich anspruchsvolle Aufgabenstellungen) stellen.

1.2 Transparenz

Im Hinblick auf die Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Beurteilungen für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind folgende Aspekte wichtig:

- Die Schülerinnen und Schüler wissen im Voraus, was (verlangtes Wissen und Können) wann (Zeitpunkt) wie (Form) geprüft und beurteilt wird.
- Belege, die relevant sind für Beurteilungen im Lernbericht, Zwischenbericht oder im Jahreszeugnis, werden schriftlich beurteilt (es bedarf einer schriftlichen "Äusserung" in Form von Worten, Punkten, Prädikaten, Noten etc.).
- Die Beurteilung bringt zum Ausdruck, inwiefern eine Schülerin / ein Schüler vorab formulierte Lern- und Unterrichtsziele erreicht hat, das heisst, die Beurteilungskriterien weisen einen erkennbaren Bezug zum Lernziel auf, sodass die Beurteilung für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Eltern nachvollziehbar ist.
- Die Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenzen stützt sich auf systematische Beobachtungen in Unterrichtssituationen. Dazu empfiehlt es sich, konkret beobachtbare und situationsspezifische Verhaltensmerkmale (Indikatoren) festzulegen. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Kompetenzziele sowie die Indikatoren und wissen jeweils, wann Übungs- und wann Beobachtungsphasen stattfinden (siehe auch Kap. 4.2).

1.3 Handlungsspielraum und Gesamtbeurteilung

Die Lehrpersonen der Aargauer Volksschule entscheiden selber, welche Arten von Lernkontrollen sie durchführen und in welcher Form die Beurteilung erfolgt (Dialog, Beurteilungsraster, Berichte, Prädikate, Symbole, Noten etc.). Seitens Kanton vorgegeben ist einzig, dass im Zwischenbericht und Jahreszeugnis eine Beurteilung der Kern- und Erweiterungsfächer mit Noten erfolgt.

Bei der Ermittlung einer Zeugnisnote haben die Lehrpersonen einen Ermessensspielraum. Wichtig dabei ist das Bewusstsein, dass eine Zeugnisnote einen Code darstellt (wie etwa die Prädikate "gut" oder "genügend") und neben dem arithmetischen Mittel einzelner Noten auf weiteren Kriterien basieren kann. Das Setzen einer Zeugnisnote stellt einen professionellen Ermessensentscheid im Sinne

einer Gesamtbeurteilung dar. Diese soll möglichst alle Kompetenzen eines Fachbereichs einbeziehen und angemessen gewichten, verschiedene Instrumente einsetzen und insbesondere auch die Leistungsentwicklung während des Semesters / des Schuljahrs berücksichtigen.

Es gehört deshalb zur Aufgabe der Lehrperson, beim Setzen einer Zeugnisnote wie auch bei der Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenzen am Ende des Semesters / des Schuljahrs zu überlegen, wie stark einzelne Beurteilungsbelege zu gewichten sind, und gemäss ihrer professionellen Einschätzung aktiv eine der Leistung angemessene Beurteilung vorzunehmen.

1.4 Chancengerechtigkeit

Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine hohe Chancengerechtigkeit für alle Schülerinnen und Schüler ermöglichen, ist ein wichtiges Anliegen der Aargauer Volksschule. In Bezug auf Beurteilungen ist damit primär gemeint, dass ausschliesslich die im jeweiligen Beurteilungsanlass (Lernkontrolle, Lernjournal, Portfolio, Beobachtung etc.) gezeigten lernzielrelevanten Leistungen bzw. Kompetenzen beurteilt werden (Leistungsprinzip), ohne dass leistungsfremde Kriterien wie zum Beispiel sozioökonomische Herkunft, Erstsprache, Nationalität oder Geschlecht die Beurteilung beeinflussen.

Der Mensch entwickelt im Verlauf seines Lebens bestimmte Gewohnheiten, Überzeugungen und Stereotype, welche die Wahrnehmung beeinflussen und die Beurteilung "verzerren" können. Solche Verzerrungen können zum Beispiel folgendermassen aussehen:

- Es wird von einem Merkmal auf ein anderes Merkmal geschlossen (Beispiele: "Wer selbstbewusst auftritt, ist auch fachlich kompetent." "Wer sich nicht gut artikulieren kann, hat auch keine schnelle Auffassungsgabe.")
- Aufgrund vorangegangener Leistungen der Schülerin / des Schülers wird eine Erwartungshaltung aufgebaut, die den Beurteilungsmassstab beeinflusst. Das heisst, eine Leistung wird besser bzw. weniger streng beurteilt, wenn schlechte Leistungen vorausgegangen sind, und umgekehrt.

Solche Beurteilungsverzerrungen sind Bestandteil der Wahrnehmung des Menschen und lassen sich nicht vermeiden. Umso wichtiger ist es, dass sie regelmässig reflektiert und thematisiert werden. Denn dadurch wird man sich ihrer bewusst und hat die Möglichkeit, das eigene Handeln zu verändern. Hierfür sind verschiedene Ansätze denkbar:

- *Individuelle Reflexion zu Fragen wie:* Ist die Beurteilung gerecht? Haben persönliche Überzeugungen oder Stereotype bei der Beurteilung mitgespielt? Wäre die Beurteilung dieselbe gewesen, hätte eine andere Schülerin / ein anderer Schüler dieselbe Leistung erbracht? Wäre die Beurteilung dieselbe gewesen, hätte die Schülerin / der Schüler bis anhin bessere oder schlechtere Leistungen erbracht?
- *Kollektive Reflexion und Entwicklung einer gemeinsamen Beurteilungspraxis:* Austausch mit anderen Lehrpersonen über die eigene Beurteilungspraxis; Absprachen und Festlegen von Standards im Kollegium / in der Schule zu Funktion, Form, Bezugsnorm, Massstab, Transparenz etc. von Beurteilungen; Diskussion im Kollegium / in der Schule über die Rolle von Wertvorstellungen und Haltungen im Rahmen von Beurteilungsprozessen.
- *Einbezug verschiedener Perspektiven:* Einbeziehen der Einschätzung der Schülerin / des Schülers, der Eltern, von Förderlehrpersonen sowie von anderen Fachlehrpersonen (hierzu eignen sich insbesondere die Qualitätsbeschreibungen zum kollegialen Feedback im Bewertungsraster zum schulinternen Qualitätsmanagement²); Vergleich der eigenen Beurteilung mit Ergebnissen aus standardisierten Leistungstests wie z.B. Checks (für die Reflexion und Nutzung der Check-

² Unter: www.schulen-aargau.ch > Volksschule/Regelschule > Schulorganisation > Qualität & Aufsicht > [Schulinternes Qualitätsmanagement](#).

Ergebnisse für den Unterricht stehen zwei Leitfäden für das Gespräch zwischen Schulleitung und Lehrperson bzw. zwischen Lehrperson und Lehrperson zur Verfügung³).

1.5 Zusammenarbeit und Führung

Im Rahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung kommt der Zusammenarbeit unter den verschiedenen Lehr- und Fachpersonen eine grosse Bedeutung zu. Im Zusammenhang mit Beurteilungen ist es wichtig, dass alle in einer Klasse tätigen Lehrpersonen Verantwortung übernehmen und die Beurteilung gemeinsam vornehmen. Das Klassenteam kann aus Klassenlehrperson, Fach- und Förderlehrpersonen sowie Therapeutinnen und Therapeuten bestehen. Alle sollen an der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler beteiligt sein. Die verantwortliche Klassenlehrperson koordiniert diesen Austausch und sammelt die Rückmeldungen, zum Beispiel anlässlich von Standortgesprächen, mittels Beobachtungsbogen, Notenlisten oder Notizen. Sie sorgt damit für ein faires Erfassen der Leistungen der Lernenden in allen Kompetenzbereichen.

Die Schulleitungen sind bei der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler zwar nicht direkt beteiligt, sie spielen aber eine wichtige Rolle bei der Etablierung einer gemeinsamen Beurteilungspraxis. Sie können das Erarbeiten schulinterner Massstäbe und Standards im Bereich der Beurteilung initiieren und koordinieren, verschiedene Formen des Austauschs und der Zusammenarbeit ermöglichen, die Ressourcen steuern und die Einhaltung der rechtlichen Vorgaben sowie der schulinternen Absprachen kontrollieren.

2. Kompetenzorientierung

Im Aargauer Lehrplan sind die Lernziele der Volksschule in Form von Kompetenzen beschrieben. Der Begriff "Kompetenz" bezeichnet im Allgemeinen das Wissen und das Können, um Probleme zu lösen, sowie die entsprechende Bereitschaft (Motivation, Wille, Ausdauer etc.), dies zu tun. Kompetenzen umfassen somit die drei Aspekte Wissen, Können und Wollen. Ein kompetenzorientierter Unterricht bezeichnet in diesem Sinne einen Unterricht, dessen Einheiten und Ziele auf das Erlernen von Kompetenzen ausgerichtet sind: Schülerinnen und Schüler sollen ein bestimmtes Wissen erlernen und dieses auch anwenden können und wenn möglich eine positive Haltung dazu entwickeln.

2.1 Kompetenzorientierter Unterricht

Die folgenden Grundsätze können als Eckwerte eines kompetenzorientierten Unterrichts betrachtet werden:

- Die Unterrichtsziele werden aus dem Lehrplan oder dem Lehrmittel abgeleitet. Sie beschreiben, was die Schülerinnen und Schüler am Ende der Unterrichts- oder Lerneinheit wissen und können sollen und werden im Voraus transparent gemacht (allenfalls gemeinsam hergeleitet, begründet, vorgestellt, erklärt etc.).
- Aufgaben, die auf die Anwendung des Wissens in unterschiedlichen authentischen, alltäglichen Situationen fokussieren und einen lebensweltlichen Bezug zu den Schülerinnen und Schülern herstellen, sind fester Bestandteil des Unterrichts.
- Ausgangspunkt für die Planung des Unterrichts ist die Frage, was die Schülerinnen und Schüler am Ende der Unterrichtseinheit wissen und können sollen (Unterricht "von hinten her denken").
- Lehrpersonenzentrierte (zum Beispiel Frontalunterricht, Vortrag) sowie schülerzentrierte Unterrichtsformen (zum Beispiel kooperative Lernformen, selbstreguliertes Lernen) werden gezielt und je nach Lernphase differenziert eingesetzt, so dass der Erwerb von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen gefördert wird.

³ Unter: www.schulen-aargau.ch > Volksschule/Regelschule > Schulorganisation > Qualität & Aufsicht > [Schulinternes Qualitätsmanagement](#).

- Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern eine individuelle Verarbeitung des Wissens und geht über das schlichte Reproduzieren von erworbenem Wissen hinaus (Anwendung und Transfer, Analysieren, Evaluieren, Synthese).
- Das Üben und der Erwerb von überfachlichen Kompetenzen wird systematisch in die Unterrichtsplanung einbezogen und bei den Aufgabenstellungen berücksichtigt.

Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen anhand von Aufgaben. Gleichzeitig erhält die Lehrperson über die bearbeiteten Aufgaben Informationen zum Stand und zur bisherigen Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die Qualität der Aufgaben sowie deren gezielte didaktische Nutzung sind für den Unterricht zentral. Je nach Phase im Lernprozess sind gezielt Aufgaben mit unterschiedlichen Funktionen einzusetzen. Dies kann zum Beispiel wie folgt aussehen:

1. Aufgaben zu Beginn der Lerneinheit: Interesse, Neugier wecken; an Vorwissen anknüpfen
2. Aufgaben für den Kompetenzaufbau: Neues Wissen erwerben und anwenden; Kompetenzen erweitern; ausprobieren, experimentieren
3. Aufgaben zur Festigung der Kompetenzen: Vertiefen, Anwenden, Automatisieren
4. Transferaufgaben: Anwendung der Kompetenzen in neuen Situationen/Kontexten
5. Aufgaben zur Leistungsüberprüfung: Wissen und Können abrufen

Eine Übersicht über verschiedene Aufgabentypen basierend auf der Unterscheidung nach Lern- und Leistungsaufgaben befindet sich im Anhang 5.1.

2.2 Kompetenzorientiertes Beurteilen

Damit Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Lernprozess steuern können, ist eine regelmässige Rückmeldung zum Stand und zur Entwicklung ihrer Kompetenzen wichtig.

Kompetenzorientiertes Beurteilen orientiert sich unter anderem an den folgenden Grundsätzen:

- Bei den Beurteilungen handelt es sich um möglichst differenzierte, qualitative Rückmeldungen zur Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Sie stützen sich auf explizite und transparente Beurteilungskriterien. Diese beinhalten in der Regel Beschreibungen, die verdeutlichen, welches Niveau einer bestimmten Kompetenz eine Schülerin / ein Schüler erreicht.
- Regelmässige formative Beurteilungen (förderorientierte Rückmeldung zum Lernprozess; siehe auch Anhang 5.2) unterstützen die Schülerinnen und Schüler beim Aufbau von Kompetenzen.
- Klassische Prüfungsformate (wie zum Beispiel Prüfung, Aufsatz) werden durch Beurteilungsanlässe ergänzt, die Rückmeldungen zur bisherigen Kompetenzentwicklung ermöglichen (zum Beispiel Dokumentation, Lerntagebuch, Lernjournal, Portfolio etc.).
- Formative und summative Beurteilungsformen werden voneinander getrennt und regelmässig, differenziert und gezielt eingesetzt. Eine detaillierte Übersicht zu den Funktionen sowie den möglichen Formen und Inhalten formativer und summativer Beurteilung befindet sich im Anhang 5.2.

Für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema "kompetenzorientierter Unterricht / kompetenzorientiertes Beurteilen" wird auf die Literaturliste im Anhang 5.8 verwiesen.

2.3 Noten und kompetenzorientierte Beurteilung

Im Zwischenbericht und Jahreszeugnis werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Noten oder Prädikaten ausgedrückt. Diese sollen sich auf konkrete Unterrichtsziele oder das Lösen von Aufgaben beziehen. Für die Herleitung sind zum Beispiel folgende Definitionen möglich.

Note	6 sehr gut	5 gut	4 genügend	3 ungenügend	2+1 (sehr schwach)
Aspekt	Die Schülerin oder der Schüler ...				
Erreichen der Unterrichtsziele	erreicht anspruchsvolle Unterrichtsziele in den meisten Kompetenzbereichen sicher.	erreicht die Unterrichtsziele in allen Kompetenzbereichen und teilweise auch anspruchsvollere Unterrichtsziele.	erreicht grundlegende Unterrichtsziele in den meisten Kompetenzbereichen.	erreicht grundlegende Unterrichtsziele in mehreren Kompetenzbereichen noch nicht.	erreicht grundlegende Unterrichtsziele in den meisten Kompetenzbereichen noch nicht.
Lösen von Aufgaben	löst Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad durchwegs erfolgreich.	löst Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad teilweise erfolgreich.	löst Aufgaben mit grundlegenden Ansprüchen zu-reichend.	löst Aufgaben mit grundlegenden Ansprüchen unzureichend.	löst keine Aufgaben mit Grundansprüchen.

Quelle: Arbeitsgruppe Beurteilen, Kommission Volksschule D-EDK (2015): Beurteilen. Fachbericht der Arbeitsgruppe der Kommission Volksschule. Luzern: Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz, S. 26.

2.4 Hinweise zur Weiterentwicklung der Beurteilungspraxis

Um die Beurteilungspraxis im Sinne der Kompetenzorientierung weiterzuentwickeln, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

1. **Abgleich von Praxis und Lehrplan:** Lehrpersonen können überprüfen, inwiefern ihre Lernkontrollen und Beurteilungen auf den Lehrplan und die darauf basierenden Unterrichtsziele passen. Sie überlegen sich, welche Kompetenzen sich mit welchen Aufgaben am besten aufbauen, festigen und beurteilen lassen. Möglicherweise stellen sie dabei fest, dass ihre bisherigen Lern- und Leistungsaufgaben noch stärker anwendungsorientiert gestaltet werden können oder dass das Potenzial der formativen Beurteilung noch besser ausgeschöpft werden kann.
2. **Einsatz von Lehrmitteln:** Alle obligatorischen und alternativ-obligatorischen Lehrmittel der Volksschule enthalten neben den Aufgaben zum Erwerb und zur Festigung der Kompetenzen verschiedene Instrumente zur formativen und summativen Beurteilung.
3. **Einsatz der Aufgabensammlung:** Die Lehrpersonen integrieren die kompetenzorientierten Aufgaben aus der Aufgabensammlung "Mindsteps"⁴ in ihren Unterricht. Diese Aufgaben dienen der Überprüfung von Lernstand und Lernfortschritt sowie der Identifikation von Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler. Die Aufgaben decken die vier Fächer Mathematik, Deutsch, Englisch und Französisch ab. Lehrpersonen können die Aufgaben gemäss den Kompetenzbereichen, Kompetenzen und Themen des Aargauer Lehrplans auswählen und zu Aufgabenserien zusammenstellen.

⁴ Unter: www.mindsteps.ch.

3. Laufbahnentscheide: Abläufe und Zuständigkeiten

Der Begriff "Laufbahnentscheid" bezeichnet alle Entscheide, die sich auf die schulische Laufbahn der Schülerinnen und Schüler auswirken. Im Wesentlichen sind dies Promotions- und Übertrittsent-scheide, aber auch Zuweisungen in Sonderschulen oder in Angebote für besondere schulische Be-dürfnisse (zum Beispiel schulisch-heilpädagogische Förderung oder Deutsch als Zweitsprache), bei denen die Beurteilung im Zwischenbericht und Jahreszeugnis auf der Grundlage individueller Lern-ziele erfolgt.

3.1 Formeller Laufbahnentscheid bei Uneinigkeit

Die Laufbahnentscheide werden in der Regel von der Lehrperson, den Eltern, der Schülerin oder dem Schüler und allenfalls weiteren involvierten Personen gemeinsam getroffen. Sollte es zwischen den Eltern und der Lehrperson zu keiner Einigung kommen, muss die Schulpflege einen formellen Laufbahnentscheid fällen. Vor diesem Entscheid ist den Eltern die Gelegenheit zu geben, ihre Über-legungen und Argumente gegenüber der Schulpflege darzulegen (rechtliches Gehör). Der Laufbahn-entscheid inklusive Rechtsmittelbelehrung wird den Eltern anschliessend von der Schulpflege schrift-lich (eingeschrieben) zugestellt. In den Anhängen 5.3 bis 5.5 finden sich eine Auflistung der möglichen Schritte bei der Information der Eltern durch die zuständige Lehrperson im Falle einer be-vorstehenden Remotion (Repetition oder Versetzung in einen Leistungstyp mit tieferen Anforderun-gen) sowie je ein Musterbrief der Schulpflege an die Eltern bei Uneinigkeit betreffend Repetition und Übertritt von der Primarschule in die Oberstufe.

3.2 Beschwerden gegen Laufbahnentscheide

Sofern sich die Eltern mit einem Laufbahnentscheid der Schulpflege nicht einverstanden erklären können, haben sie die Möglichkeit, gegen den schriftlichen Entscheid der Schulpflege innert 30 Ta-gen ab Zustellung beim Schulrat des Bezirks Beschwerde zu erheben. Der Entscheid des Schulrats wiederum kann an den Regierungsrat weitergezogen werden. Gegen den regierungsrätlichen Ent-scheid kann Beschwerde beim Verwaltungsgericht des Kantons Aargau erhoben werden. Ein Weiter-zug an das Bundesgericht mit subsidiärer Verfassungsbeschwerde ist möglich, aber auf die Verlet-zung verfassungsmässiger Rechte beschränkt (u.a. Anspruch auf angemessenen, unentgeltlichen Grundschulunterricht, rechtliches Gehör).

Beschwerden gegen Laufbahnentscheide (z.B. Repetitionsentscheid, Zuweisung von der Regel-klasse in eine Sonderschule oder Zuweisung von der Realschule in eine Kleinklasse usw.) kommt in der Regel die aufschiebende Wirkung zu. Dies bedeutet, dass eine Schülerin / ein Schüler aufgrund der aufschiebenden Wirkung der Beschwerde während der Dauer des Beschwerdeverfahrens ein-stweilen die angestammte Klasse besuchen darf. Ausnahme sind gemäss Verordnung über die Lauf-bahnentscheide an der Volksschule (Promotionsverordnung) Beschwerden gegen Entscheide betref-fend den Wechsel des Leistungstyps (Zuweisung von der Sekundarschule in die Realschule oder Zuweisung von der Bezirksschule in die Sekundarschule). Diesen Beschwerden kommt nur die auf-schiebende Wirkung zu, sofern die Beschwerdeinstanz dies auf Antrag der Eltern so gewährt. Ist dies der Fall, darf eine Schülerin / ein Schüler während der Dauer des Beschwerdeverfahrens die an-gestammte Klasse besuchen. Beschwerden gegen Übertrittsent-scheide (z.B. wenn ein Schüler der 6. Klasse der Primarschule entgegen seinem Wunsch der Sekundarschule anstatt der Bezirksschule zugewiesen wird) kommt keine aufschiebende Wirkung zu. Die Beschwerdeinstanz kann aber auf Antrag der Eltern für die Dauer des Beschwerdeverfahrens eine vorsorgliche Massnahme anordnen. Diese kann darin bestehen, dass ein Schüler während der Dauer des Beschwerdeverfahrens vor-sorglich den gewünschten Leistungstyp besuchen darf.

4. Einschätzungsbogen Kindergarten und Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz

Allgemeine Informationen zu den offiziellen Beurteilungsinstrumenten (Einschätzungsbogen Kindergarten, Zwischenbericht und Jahreszeugnis/Lernbericht der Primarschule und Oberstufe) sowie zu den Rahmenbedingungen der Beurteilung und Promotion an der Aargauer Volksschule finden sich auf dem Schulportal⁵.

Das Kapitel 4 enthält konkrete Hinweise zur Arbeit mit dem Einschätzungsbogen Kindergarten und zur Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz im Zwischenbericht. Je eine Sammlung mit möglichen Indikatoren (beobachtbare Verhaltensmerkmale) als Grundlage für gezielte Beobachtungen und nachvollziehbare Beurteilungen befindet sich im Anhang (Anhänge 5.6 und 5.7).

4.1 Einschätzungsbogen Kindergarten

Im Kindergarten stellt die verantwortliche Lehrperson jedem Kind einmal pro Jahr einen Einschätzungsbogen aus und gibt diesen den Eltern ab bzw. bespricht diesen mit den Eltern (siehe weiter unten). Das Instrument bietet einen Orientierungsrahmen für die Planung und Beobachtung von Spiel- und Lernsituationen und unterstützt die Lehrpersonen bei der Einschätzung des Entwicklungsstands der Kinder.

4.1.1 Funktion und Verwendung des Einschätzungsbogens

Der Einschätzungsbogen ist ein förderorientiertes Instrument und wird im Sinne einer Standortbestimmung eingesetzt. Auch für Kinder mit einer Behinderung oder einer erheblichen sozialen Beeinträchtigung wird einmal pro Jahr ein Einschätzungsbogen ausgefüllt.

Der Einschätzungsbogen dient als Grundlage für Elterngespräche. Weiter kann er für Besprechungen mit Fachpersonen und für das Gespräch mit der zukünftigen Lehrperson der 1. Klasse der Primarschule nützlich sein.

Im ersten Kindergartenjahr ist ein Elterngespräch nicht vorgeschrieben. Das Departement BKS empfiehlt jedoch, im ersten Kindergartenjahr im Verlauf des zweiten Semesters den Einschätzungsbogen gemeinsam mit den Eltern zu besprechen. Im zweiten Kindergartenjahr ist das Gespräch zum Übertritt in die Primarschule verbindlich.

Aufgrund der grossen Heterogenität der Kinder in Bezug auf den Entwicklungsstand beim Eintritt in den Kindergarten sind im ersten Kindergartenjahr nicht alle Kompetenzziele verbindlich einzuschätzen. Verpflichtend ist die Einschätzung von mindestens zwei von drei Kompetenzzielen pro Lernbereich beziehungsweise von mindestens einem Kompetenzziel im Lernbereich Fantasie und Kreativität. Der Entscheid, welche Kompetenzziele pro Abteilung oder pro Kind eingeschätzt werden, liegt in der Verantwortung der Kindergartenlehrperson. Im zweiten Kindergartenjahr hat bei allen Kompetenzzielen ein Eintrag zu erfolgen. Nähere Umschreibungen zu einem oder mehreren Kompetenzzielen können unter Bemerkungen eingetragen werden.

Der Einschätzungsbogen wird einseitig auf dem Zeugnispapier ausgedruckt und in der Zeugnismappe Volksschule abgelegt.

Ab Schuljahr 2020/21 steht der Einschätzungsbogen inklusive Indikatoren im LehrerOffice zur Verfügung.

⁵ Unter: www.schulen-aargau.ch > Volksschule/Regelschule > Unterricht > Prüfen & Beurteilen > [Zeugnisse und Beurteilungsinstrumente](#) sowie www.schulen-aargau.ch > Volksschule/Regelschule > Unterricht > Prüfen & Beurteilen > [Promotion und Übertritte](#).

4.1.2 Lernziele

Der Aargauer Lehrplan ist in sechs Fachbereiche⁶ strukturiert. Im Kindergarten orientiert sich der Unterricht allerdings noch stark an der Entwicklung der Kinder und das Lernen wird vorwiegend fächerübergreifend organisiert und gestaltet; erst in der Primarschule findet der Unterricht in Fächern statt.

Für den Kindergarten ist die fächerübergreifende Perspektive massgebend. Um dieser Ausrichtung Rechnung zu tragen, definiert der Lehrplan in Ergänzung zu den fachlichen Lernzielen des 1. Zyklus neun entwicklungsorientierte Zugänge⁷, welche die Entwicklung und das fächerübergreifende Lernen der Kinder ins Zentrum stellen.

4.1.3 Aufbau des Einschätzungsbogens und Sammlung möglicher Indikatoren

Der Einschätzungsbogen Kindergarten gliedert sich in neun Lernbereiche, die den neun entwicklungsorientierten Zugängen des Lehrplans entsprechen. Pro Lernbereich sind zwei bis drei Kompetenzziele aufgeführt, die anhand der Wortskala "fast immer erkennbar", "oft erkennbar", "manchmal erkennbar", "noch selten erkennbar" eingeschätzt werden.

Nachvollziehbare Einschätzungen stützen sich auf möglichst differenzierte Beobachtungen. Es empfiehlt sich daher, die im Einschätzungsbogen aufgeführten Kompetenzziele anhand von Indikatoren (konkrete, beobachtbare Verhaltensmerkmale) zu präzisieren. Dazu steht den Lehrpersonen eine Sammlung mit möglichen Indikatoren zur Verfügung (siehe Anhang 5.6). Während die zu beurteilenden Kompetenzziele auf den entwicklungsorientierten Zugängen basieren, sind die Indikatoren von den Lernzielen in den Fächern zu Beginn des 1. Zyklus sowie aus den überfachlichen Kompetenzen⁸ abgeleitet. Dadurch werden die entwicklungsorientierten Zugänge mit der Fächerstruktur des 1. Zyklus verknüpft. Der Einschätzungsbogen eignet sich deshalb nicht nur für die Gestaltung von altersgerechten, fächerübergreifenden Spiel- und Lernsituationen, sondern unterstützt die Lehrpersonen gleichzeitig bei der Förderung der Kinder im Hinblick auf den Übertritt in die Primarschule.

Die Sammlung mit möglichen Indikatoren befindet sich im Anhang 5.6.

4.2 Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz

Im Rahmen des Zwischenberichts beurteilen die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler in der Primarschule und Oberstufe zu sechs Aspekten der Selbstkompetenz und zu fünf Aspekten der Sozialkompetenz. Die Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz dient der Förderung und nicht der Selektion, weshalb diese nur im Zwischenbericht, nicht aber im Jahreszeugnis aufgeführt werden.

Die zu beurteilenden Aspekte sind als Lernziele zu verstehen. Sie basieren auf den personalen und sozialen Kompetenzen gemäss dem Lehrplan und werden durch ausgewählte Kompetenzen ergänzt, die im schulischen Kontext sowie für die berufliche Laufbahn eine hohe Relevanz haben.

Die Aspekte der Selbst- und Sozialkompetenz werden am besten veranschaulicht, indem alters- und situationsgemässe Verhaltensmerkmale (Indikatoren) dazu festgelegt werden (siehe Kap. 4.2.2). Über die Indikatoren lassen sich Übungsphasen im Unterricht planen und es wird erkennbar, wo die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die Erreichung der Lernziele stehen.

Die zu beurteilenden Aspekte der Selbst- und Sozialkompetenz sind an der Primarschule und der Oberstufe dieselben. Je nach Altersgruppe unterscheiden sich aber die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler. Mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler sind die Kompetenzen in höherer Ausprägung zu erreichen. Das heisst, die von den Schulteamen festgelegten Indikatoren zur Beurteilung der Aspekte sind alters- und situationspezifisch.

⁶ Unter: [Aargauer Lehrplan Volksschule](#) > [Grundlagen](#).

⁷ Unter: [Aargauer Lehrplan Volksschule](#) > [Schwerpunkte des 1. Zyklus](#).

⁸ Unter: [Aargauer Lehrplan Volksschule](#) > Grundlagen > [Überfachliche Kompetenzen](#).

4.2.1 Grundsätze

Zu beachten bei der Förderung und Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenzen sind insbesondere die folgenden Punkte:

1. Die zu beurteilenden Aspekte in der Selbst- und Sozialkompetenz werden anhand von beobachtbaren, alters- und situationsabhängigen Indikatoren konkretisiert.
2. Die gewählten Indikatoren werden mit den Schülerinnen und Schülern besprochen, so dass diese wissen, welche Kompetenzen sie erwerben sollen und an welchen Kriterien sich die Beurteilung orientiert. Im Hinblick auf eine transparente Kommunikation kann es sinnvoll sein, auch die Eltern darüber zu informieren.
3. In den Unterricht werden unterschiedliche und vielfältige Lernanlässe und Übungsphasen eingebaut, in denen die Schülerinnen und Schüler die zu erwerbenden Selbst- und Sozialkompetenzen üben und aufbauen können. Übungs- und Beurteilungsphasen werden voneinander getrennt.

4.2.2 Aspekte und mögliche Indikatoren zur Selbst- und Sozialkompetenz

Es ist sinnvoll, dass sich Schulen, Stufen- oder Unterrichtsteams im Rahmen ihrer Entwicklungsprozesse zu Leitbild und Qualität mit den Aspekten der Selbst- und Sozialkompetenz auseinandersetzen und selber festlegen, welche Indikatoren zur Beurteilung der Aspekte aufgenommen werden. Kantonale Vorgaben können und sollen diese zentrale Arbeit der Schulteams vor Ort nicht ersetzen. Klassen, Schulhäuser und Schulen können ihre eigenen Massstäbe zur Selbst- und Sozialkompetenz definieren, indem sie ihre Haltungen, Normen und Wertvorstellungen zum Beispiel anhand ihres Leitbildes, ihrer Qualitätsstandards, ihrer Schulhausordnung usw. diskutieren.

Im Anhang 5.7 befindet sich eine Sammlung mit Beispielen von Indikatoren zur Veranschaulichung. Die Indikatoren sind weder abschliessend noch verbindlich. Die Schulteams können die Indikatoren nach gemeinsamer Absprache selbst festlegen.

4.2.3 Mögliches Vorgehen zum gezielten Fördern und Beurteilen bestimmter Aspekte

Je nach Klasse, Schule und Schulstufe ist es sinnvoll, bestimmte Aspekte der Selbst- und Sozialkompetenz über einen beschränkten Zeitraum verstärkt zu thematisieren und zu fördern. Die Auswahl dieser Aspekte ist auf Ebene des Schulteams, des Klassenteams oder der einzelnen Lehrperson möglich. Empfohlen ist, dass die Lehrpersonen die Aspekte gemeinsam bestimmen. Auch eine individuelle Auswahl der Lehrperson im Rahmen ihrer Klasse ist denkbar. Das folgende Beispiel zeigt ein mögliches Vorgehen in acht Schritten, wie die Schülerinnen und Schüler zu ausgewählten Aspekten gezielt gefördert und beurteilt werden können.

Schritte	Vorgehen	Beispiele
1. Auswählen	Bestimmte Aspekte auswählen, welche für die Klasse oder die Schulhauskultur wichtig und vordringlich zu bearbeiten sind.	„Ich als Lehrperson / Wir als Schulteam habe(n) mich/uns entschieden, während des nächsten Quartals den Aspekt 'arbeitet konstruktiv mit anderen zusammen' gezielt zu fördern und zu beurteilen.“
2. Thematisieren	Die ausgewählten Aspekte und die schulintern festgelegten Indikatoren zum Unterrichtsthema machen: die Problematik erklären, Indikatoren und Zielsetzungen diskutieren, das gewünschte Verhalten aufzeigen, Merkplakate verfassen, Zeitplan aufstellen.	„Woran können wir erkennen, dass jemand konstruktiv mit anderen zusammenarbeitet?“
3. Einbauen	Die ausgewählten Aspekte in Unterrichtssituationen einbauen und von den Lernenden üben lassen. Vieles lässt sich	„Bei der Gruppenarbeit ist es wichtig, dass ihr miteinander zusammenarbeitet, dass

Schritte	Vorgehen	Beispiele
	auch spielerisch oder im Rahmen der erweiterten Lehr-Lernformen (Projekt, Wochenplan, Werkstatt, Gruppenpuzzle etc.) festigen.	<i>alle ihren Beitrag leisten, dass alle ihre Meinungen einbringen können und dass ihr das Produkt gemeinsam entwickelt.“</i>
4. Visualisieren	Gute Verhaltensstrategien sichtbar machen und in der Klasse besprechen.	<i>„Für ein gutes Ergebnis/Produkt ist es wichtig, dass sich alle in den Prozess einbringen können. Es hilft, wenn alle zuerst einmal ihre Meinung sagen können und sämtliche Ideen gesammelt werden, bevor über das weitere Vorgehen entschieden wird.“</i>
5. Lernpartnerschaften	Unterstützungs- und Austauschmöglichkeiten organisieren, damit sich Lernpartner regelmässig gegenseitige Feedbacks geben können.	<i>„Mit einem Mitglied unserer Gruppe habe ich abgemacht, dass wir uns gegenseitig Rückmeldung geben, wie wir uns in die Gruppe eingebracht und mitgearbeitet haben.“</i>
6. Selbsteinschätzung	Gelegenheiten und Anleitungen für Selbsteinschätzungen mit Hilfe von Selbstbeobachtungsbogen, Lernjournal, Arbeitsprotokoll usw. bieten. Selbstbeurteilungen sind wichtige Schritte zur Bewusstwerdung der eigenen Fähigkeiten.	<i>„Ich verfasse Einträge im Lernjournal zum Thema 'Zusammenarbeit mit anderen.'“</i>
7. Beurteilen	Reflektierte und geübte Verhaltensweisen lassen sich beurteilen. Die Beurteilungskriterien und der -zeitraum wird im Voraus bekannt gegeben.	<i>„Im letzten Monat haben wir geübt, wie man gut mit anderen zusammenarbeitet. Ich werde euch nächste Woche bei den Gruppenarbeiten dazu beobachten. Bringt ihr euch in die Gruppe ein oder lasst ihr die anderen arbeiten? Übernehmt ihr Verantwortung oder ist es euch egal, wie gearbeitet wird und wie das Produkt am Ende aussieht? Lasst ihr andere Meinungen zu oder gebt ihr anderen gar nicht die Möglichkeit, ihre Idee zu erklären? Am Ende der nächsten Woche werde ich euch mitteilen, was ich beobachtet habe.“</i>
8. Vereinbaren	Je nach Grad der Zielerreichung mit den Schülerinnen und Schülern Lernvereinbarungen treffen, um an den Zielen weiter zu arbeiten.	<i>„Bei der nächsten Gruppenarbeit versuche ich, mich besser einzubringen. Ich mache mir Gedanken, wie wir ein möglichst gutes Produkt erarbeiten können. Ich stelle meine eigenen Gedanken und Ideen vor und nehme Stellung zu dem, was die anderen sagen.“</i>

4.2.4 Gemeinsames Beurteilen der Selbst- und Sozialkompetenz

Folgende Grundsätze können hilfreich sein für die gemeinsame Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz:

- Jede Lehrperson des Klassenteams verfügt über das Recht und die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbst- und Sozialkompetenz zu beurteilen.
- Die Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz wird von der Klassenlehrperson und aus Sicht der anderen beteiligten Lehrpersonen vorgenommen.
- Die definitiven Beurteilungen zur Selbst- und Sozialkompetenz im Zwischenbericht sind von allen beteiligten Lehrpersonen akzeptiert.
- Das gewählte Verfahren ist für die Lernenden transparent und wird zu Beginn der Beurteilungsperiode entsprechend kommuniziert. Auch eine entsprechende Information an die Eltern kann sinnvoll sein.

Das Zusammenführen der Beurteilungen durch die beteiligten Lehrpersonen ist über verschiedene Wege denkbar. Mögliche Organisationsformen:

- Alle beteiligten Lehrpersonen beurteilen alle Aspekte der Selbst- und Sozialkompetenz und geben sie der Klassenlehrperson ab. Diese spricht Lehrpersonen mit stark abweichenden Beurteilungen an, damit sie ausgehandelt werden können.
- Die Klassenlehrperson füllt die Beurteilung aus ihrer Sicht aus und stellt sie allen beteiligten (Fach-)Lehrpersonen zur Verfügung. Die Lehrpersonen melden sich, wenn sie sich einer Beurteilung nicht anschliessen können, damit diese ausgehandelt werden kann.
- Alle beteiligten Lehrpersonen beurteilen die Selbst- und Sozialkompetenz aller Lernenden an einer gemeinsamen Besprechung.

5. Anhang

5.1 Lern- und Leistungsaufgaben

	Lernaufgaben	Leistungsaufgaben
Definition	Lernaufgaben dienen dem Aufbauen, Üben und Festigen von Wissen und Können. Dabei kommt der Reflexion des Lern- und Lösungswegs eine hohe Bedeutung zu und Fehler und Missverständnisse werden oft als Lernquellen genutzt. Lernaufgaben können je nach Unterrichtsphase nach unterschiedlichen Aufgabentypen unterschieden werden: Konfrontationsaufgaben, Erarbeitungsaufgaben, Übungs- und Vertiefungsaufgaben sowie Transfer- und Synthesaufgaben. Diese Aufgabentypen werden oft auch zeitlich im Unterricht in dieser Reihenfolge eingesetzt.	Leistungsaufgaben fokussieren auf das Demonstrieren von Kompetenzen, d. h., sie dienen dem Feststellen und Überprüfen von vorhandenem Wissen und Können. Fehler sind unerwünscht und werden negativ gedeutet.
Merkmale	<ul style="list-style-type: none"> • Konfrontationsaufgaben: Wecken Neugier, Interesse und Assoziationen, knüpfen an das Vorwissen an, bilden möglichst viele Aspekte des Kompetenzziels ab, orientieren sich am Alltag / an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. • Erarbeitungsaufgaben: Dienen über sinnvoll strukturierte Lernetappen dem Kompetenzaufbau, werden durch verschiedene Formen von Unterstützung und Feedback begleitet, ermöglichen verschiedene, individuelle Lernwege und ermöglichen das Experimentieren und das Ausprobieren von neuen Lösungswegen. • Übungs- und Vertiefungsaufgaben: Festigen und automatisieren das Gelernte über die Bearbeitung der verschiedenen Teilaspekte der Kompetenz (nicht alle Kompetenzen gleichzeitig), sind nicht zu offen formuliert, ermöglichen eine schnelle und eindeutige Überprüfung. • Transfer- und Synthesaufgaben: fokussieren die Anwendung der aufgebauten Kompetenzen in einer neuen Situation / in einem neuen Kontext, beziehen sich auf möglichst viele Aspekte der Zielkompetenzen, orientieren sich am Alltag / an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. 	<p>Die Aufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • rufen das Wissen und Können der Schülerinnen und Schüler ab. • ermöglichen eine einfache und möglichst eindeutige Überprüfung der Lösung. • machen die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler differenziert sichtbar und dienen der gezielten Überprüfung der Unterrichtsziele. • zeigen den Lernstand der Schülerinnen und Schüler auf und können als Ausgangspunkt für die individuelle Förderung genutzt werden. • machen den Schülerinnen und Schülern den Leistungsstand und Kompetenzzuwachs bewusst. Dies hat einen positiven Einfluss auf die Leistungsmotivation, was wiederum entscheidend für den Lernerfolg ist.

5.2 Formative und summative Beurteilung

	Formative Beurteilung	Summative Beurteilung
Definition	Die formative Beurteilung ist förderorientiert und bezieht sich auf den Lernprozess. Sie zeigt den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Entwicklung auf und liefert den Lehrpersonen Informationen, damit sie den Unterricht gezielt auf die Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ausrichten können. Sie wird während des Lernprozesses fortlaufend durchgeführt. Der Fokus liegt auf der lernzielorientierten (Sachnorm) und auf der individuellen Bezugsnorm.	Die summative Beurteilung ist bilanzierend und bezieht sich auf das Lernprodukt. Sie hält fest, inwiefern die Lernziele am Ende einer Lerneinheit erreicht worden sind. Sie dient der Überprüfung des Erreichens der Lernziele bzw. dem Nachweis des Lernerfolgs und ist Grundlage für die Qualifikation (Promotion, Selektion) sowie der Zertifizierung. Die summative Beurteilung wird jeweils am Ende einer Lerneinheit durchgeführt. Der Fokus liegt auf der lernzielorientierten Bezugsnorm (Sachnorm).
Geeignete Beurteilungsanlässe	<ul style="list-style-type: none"> • Lernkontrollen • Offene Beobachtungen • Selbstbeurteilung der Schülerinnen und Schüler • Prozessorientierte Beurteilungsanlässe wie z. B. Dokumentationen, Lerntagebuch, Portfolio etc. • Checks und Mindsteps 	<ul style="list-style-type: none"> • Mündliche und schriftliche Prüfungen (Lernzielkontrollen). • Arbeiten und andere Produkte wie Präsentationen, Vorträge etc. (besonders wichtig sind hier klare, anspruchsvolle und überprüfbare Beurteilungskriterien)
Geeignete Formen der Rückmeldung	<ul style="list-style-type: none"> • Eher detaillierte, beschreibende Rückmeldungen wie zum Beispiel Förder- und Standortgespräche, schriftliche Berichte, lern- und entwicklungsstandsorientierte Raster, Lernlandkarten zu fachlichen und überfachlichen Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Eher formalisierte und zusammengefasste Rückmeldungen in Form von Punkten, Prädikaten, Noten etc.
Mögliche Inhalte der Rückmeldung	<ul style="list-style-type: none"> • Lernfortschritte • Standortbestimmung • Fehleranalyse • Stärken und Entwicklungspotentiale 	<ul style="list-style-type: none"> • Korrektheit der gelösten Aufgaben • Erfüllte Kriterien • Erreichte Lernziele und erfüllte Anforderungen

5.3 Ablauf bei Remotion und Gesprächsnotiz

Empfohlene Schritte zur Information der Eltern durch die zuständige Lehrperson bei bevorstehender Remotion (Repetition oder Versetzung in einen tieferen Leistungstyp der Oberstufe):

1. Die verantwortliche Lehrperson informiert die Eltern frühzeitig in einem Gespräch über die sich abzeichnende Remotion und erklärt die Beurteilungen.
2. Die Lehrperson lässt sich anlässlich des Gesprächs von den Eltern schriftlich bestätigen, dass diese über die bevorstehende Remotion informiert worden sind und ob sie damit einverstanden sind oder nicht (siehe "Beispiel Gesprächsnotiz bei Repetition" unten).
3. Sind die Eltern nicht einverstanden, entscheidet die Schulpflege nach Gewährung des rechtlichen Gehörs (dieses kann mündlich oder schriftlich erfolgen) auf Antrag der Lehrperson über die Promotion bzw. Remotion und eröffnet den Eltern den begründeten Entscheid schriftlich, eingeschrieben und mit Rechtsmittelbelehrung (siehe Musterbrief Schulpflege bei Uneinigkeit betreffend Repetition in Anhang 5.4).

Beispiel Gesprächsnotiz bei Repetition:

Wir sind anlässlich des Gespräches vom ... von Frau / Herrn ... darüber informiert worden, dass unsere Tochter / unser Sohn die ... Klasse der ...schule repetieren soll.

- Wir sind mit der Repetition einverstanden.
- Wir sind mit der Repetition nicht einverstanden und wünschen einen formellen Laufbahnentscheid der Schulpflege.
- Wir wünschen, vor dem Erlass des formellen Laufbahnentscheids von der Schulpflege angehört zu werden.
- Wir verzichten darauf, von der Schulpflege vor Erlass des formellen Laufbahnentscheids angehört zu werden.

Ort und Datum:

Unterschrift der Eltern:

Unterschrift Lehrperson:

5.4 Musterbrief Schulpflege bei Uneinigkeit betreffend Repetition

EINSCHREIBEN

Familie Muster

Adresse

PLZ Wohnort

Primarschule (ab der 2. Klasse)

Ort / Datum

Promotionen Schuljahr 20xx / 20yy

Ihre Tochter... / Ihr Sohn ..., xy. Klasse, Repetition der xy. Klasse

Wie Ihnen die Lehrperson, Frau ... / Herr ..., bereits anlässlich des Gespräches vom ... mitteilte (allenfalls ist das Gespräch mit der Schulpflege auch noch zu erwähnen), erzielte Ihre Tochter ... / Ihr Sohn ... folgende Zeugnisnoten:

Kernfächer:

Deutsch	...
Mathematik	...
Natur, Mensch, Gesellschaft	...

Erweiterungsfächer:

Bildnerisches Gestalten	...
Textiles und Technisches Gestalten	...
Musik	...
Bewegung und Sport	...
Englisch (ab 3. Klasse Primarschule)	...
Französisch (ab 5. Klasse Primarschule)	...

Notendurchschnitt Kernfächer: ...

Notendurchschnitt Erweiterungsfächer: ...

Notendurchschnitt Kern- und Erweiterungsfächer: ...

Ihre Tochter ... / Ihr Sohn ... erreicht somit in den Kern- und Erweiterungsfächern insgesamt nicht den ungerundeten Notendurchschnitt von mindestens 4,0. Ebenso liegt ihr / sein ungerundeter Notendurchschnitt der Kernfächer unter 4,0. Damit erfüllt sie / er die Promotionsvoraussetzungen nicht und muss die ... Klasse repetieren.

An dieser Stelle sind die wesentlichen Argumente der Eltern gemäss Anhörung oder schriftlicher Eingabe einzufügen. Sodann ist eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den wesentlichen Argumentationen einzufügen, insbesondere werden die Argumente mit Gegenargumenten entkräftet.

Wir wünschen Ihrer Tochter / Ihrem Sohn beim Start in der neuen Klasse alles Gute.

Freundliche Grüsse

Präsidentin / Präsident der Schulpflege XY

Rechtsmittelbelehrung

1. Gegen diesen Entscheid kann innert einer nicht erstreckbaren Frist von 30 Tagen seit Zustellung beim Schulrat des Bezirks XY (Name und Adresse der Präsidentin oder des Präsidenten) Beschwerde geführt werden.
2. Die Beschwerdeschrift, die von der beschwerdeführenden Partei selbst oder von einer von ihr bevollmächtigten, handlungsfähigen Person zu verfassen ist, muss einen Antrag und eine Begründung enthalten, d. h., es ist a) anzugeben, wie der Schulrat entscheiden soll, und

- b) darzulegen, aus welchen Gründen diese Entscheidung verlangt wird.
3. Auf eine Beschwerde, welche den Anforderungen gemäss den Ziffern 1 oder 2 nicht entspricht, wird nicht eingetreten.
 4. Eine Kopie des angefochtenen Entscheids ist der Beschwerdeschrift beizulegen.
 5. Das Beschwerdeverfahren ist mit einem Kostenrisiko verbunden, d. h., die unterliegende Partei hat in der Regel die Verfahrenskosten sowie unter Umständen die gegnerischen Anwaltskosten zu bezahlen.

5.5 Musterbrief Schulpflege bei Uneinigkeit betreffend Übertrittsentscheid

EINSCHREIBEN

Familie Muster

Adresse

PLZ Wohnort

Ort / Datum

Übertritt Ihrer Tochter ... / Ihres Sohnes ... an die Oberstufe

Hiermit teilen wir Ihnen mit, dass wir dem Antrag der Lehrperson, Frau / Herr ... , gefolgt sind und Ihre Tochter... / Ihren Sohn.... entgegen Ihrem Wunsch anlässlich unserer Schulpflegesitzung vom ... der Sekundarschule / der Realschule zugewiesen haben.

An dieser Stelle sind die wesentlichen Argumente der Eltern gemäss Anhörung oder schriftlicher Eingabe einzufügen. Sodann ist eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den wesentlichen Argumentationen einzufügen, insbesondere werden die Argumente mit Gegenargumenten entkräftet.

Ihrer Tochter... / Ihrem Sohn ... wünschen wir beim Start an der Sekundarschule / Realschule alles Gute.

Freundliche Grüsse

Präsidentin / Präsident der Schulpflege XY

Rechtsmittelbelehrung

1. Gegen diesen Entscheid kann innert einer nicht erstreckbaren Frist von 30 Tagen seit Zustellung beim Schulrat des Bezirks XY (Name und Adresse der Präsidentin oder des Präsidenten) Beschwerde geführt werden.
2. Die Beschwerdeschrift, die von der beschwerdeführenden Partei selbst oder von einer von ihr bevollmächtigten, handlungsfähigen Person zu verfassen ist, muss einen Antrag und eine Begründung enthalten, d. h., es ist
 - a) anzugeben, wie der Schulrat entscheiden soll, und
 - b) darzulegen, aus welchen Gründen diese Entscheidung verlangt wird.
3. Auf eine Beschwerde, welche den Anforderungen gemäss den Ziffern 1 oder 2 nicht entspricht, wird nicht eingetreten.
4. Eine Kopie des angefochtenen Entscheids ist der Beschwerdeschrift beizulegen.
5. Das Beschwerdeverfahren ist mit einem Kostenrisiko verbunden, d. h., die unterliegende Partei hat in der Regel die Verfahrenskosten sowie unter Umständen die gegnerischen Anwaltskosten zu bezahlen.

5.6 Sammlung mit möglichen Indikatoren zum Einschätzungsbogen Kindergarten

Die Verwendung der nachfolgenden Sammlung mit Indikatoren ist fakultativ. Die Sammlung ist nicht abschliessend; sie kann durch die Schul- und Unterrichtsteams gekürzt, ergänzt oder angepasst werden.

In Klammer ist jeweils angegeben, aus welchem Fachbereich der Indikator stammt; dabei werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

Abkürzung	Fachbereich
BG	Bildnerisches Gestalten
BS	Bewegung und Sport
MA	Mathematik
MK	Methodische Kompetenzen
MU	Musik
NMG	Natur, Mensch, Gesellschaft
PK	Personale Kompetenzen
S	Sprachen
SK	Soziale Kompetenzen
TTG	Textiles und technisches Gestalten

Bewegung

Zu beurteilendes Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
a) Kann feine Bewegungen ausführen	<ul style="list-style-type: none"> • Öffnet und schliesst Verschlüsse an der eigenen Kleidung (z.B. Knöpfe, Reissverschluss, Schnürsenkel) eigenständig (PK) • Erstellt durch Reissen, Schneiden, Falten und Kleben unter Anleitung z.B. Collagen (BG) • Erzeugt durch unterschiedliche Maltechniken (rhythmisch, linear und flächig, kritzeln und wischend, klecksend und schmierend) Linien und Formen (BG) • Verwendet beim Schreiben / Zeichnen den Dreipunktgriff (S) • Gestaltet mit verschiedenen Schreibgeräten (z.B. unterschiedliche Schreibstifte, Tastatur) bildliche oder textliche Darstellungen (S) • Erstellt symmetrische Figuren durch exaktes Arbeiten bei Faltarbeiten (z.B. durch akkurates Aufeinanderlegen der Papierkanten aufeinander) und schneidet diese exakt aus (MA) • Spielt unter Anleitung mit der Atmung und erprobt diese beim Singen (MU) • Übt mit unterschiedlichen Materialien die Werkerstellung (z.B. schneiden, reissen, lochen, sägen, bohren) (TTG) • ...
b) Kann Bewegungsabläufe koordinieren	<ul style="list-style-type: none"> • Steuert Druck, Kraft, Geschwindigkeit und Ausdauer und achtet auf die Arbeitssicherheit (TTG) • Findet zu einem Lied oder Musikstück passende Bewegungen (MU) • Koordiniert Bewegungsmuster zu tonalen Impulsen (z.B. Puls, Taktschwerpunkt, Rhythmus, Gangart, Gesten) oder Musik mit Füßen und Händen (MU) • Landet beim Springen sicher auf beiden Beinen und behält das Gleichgewicht (BS) • Nimmt Gegenstände an und spielt diese weg (z.B. aufwerfen, zuwerfen, aufspielen, fangen) (BS) • Hüpfte rhythmisch und führt z.B. einen «Hampelmann-Sprung» koordiniert aus (BS) • ...
c) Kann sich mit Bewegungen und Zeichen wie z.B. Gestik, Mimik, Körperhaltung ausdrücken	<ul style="list-style-type: none"> • Verwendet nonverbale (z.B. Gestik, Mimik, Körperhaltung) und paraverbale Mittel (z.B. Atmung, Intonation, Sprechfluss) angemessen (S) • Erkennt Kontraste und Übergänge in der Musik und stellt diese mit dem eigenen Körper dar (z.B. fließend-akzentuiert-pausierend) (MU) • Stellt Musik mit Bewegung im Raum spielerisch dar (z.B. Drehungen variiert ausführen, vorwärts, rückwärts) (MU)

Zu beurteilendes Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
	<ul style="list-style-type: none"> • Erkundet Körperbewegungen musikalisch und setzt diese erfinderisch ein (z.B.: Wie klingen Sprungkombinationen, schwingende Bänder?) (MU) • Macht Musik in der Bewegung mit Materialien sichtbar (MU) • Drückt subjektives Wohlbefinden verbal oder nonverbal aus (z.B. Situationen der Freude, Aktivität, Ruhe, Zufriedenheit) (NMG) • ...

Wahrnehmung

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
a) Kann eigene Körpersignale und Gefühle wahrnehmen und diese angemessen ausdrücken	<ul style="list-style-type: none"> • Nimmt eigene Gefühle wahr und drückt diese situationsangemessen aus (PK) • Nimmt die eigenen Bedürfnisse (z.B. Hunger, Durst, Müdigkeit), Wünsche und Gefühle (z.B. Freude, Ärger, Trauer) differenziert wahr und drückt diese verbal oder nonverbal situationsangemessen aus (PK) • Benennt Gründe für seine Gefühle, z.B. wenn ein anderes Kind nachfragt (PK) • Kann die eigenen Bewegungen der Musik anpassen (z.B. Tempo, Bewegungsumfang) (BS) • Bewegt sich gegensätzlich (z.B. leicht/schwer, schnell/langsam, hoch/tief) (BS) • Nimmt Gehörtes wahr und stellt das Gehörte differenziert in Bild und Bewegung dar (MU) • ...
b) Kann Gefühle anderer Personen sowie Stimmungen wahrnehmen und darauf angemessen reagieren	<ul style="list-style-type: none"> • Benennt mögliche Gründe für die Gefühle, die ein anderes Kind zeigt (SK) • Ordnet Stimmungen und Gefühle stimmig zu und drückt diese verbal oder nonverbal nachvollziehbar aus (S) • ...
c) Kann wichtige Informationen aus der Umwelt wahrnehmen, unterscheiden und angemessen darauf reagieren	<ul style="list-style-type: none"> • Nimmt Sieg oder Niederlage z.B. im Spiel wahr und reagiert emotional situationsangemessen (PK) • Nimmt Menschen in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen wahr und reagiert emotional oder verbal situationsangemessen (SK) • Nimmt Objekte und Stoffe aus der Alltagswelt wahr und beschreibt deren Eigenschaften (z.B. fein, weich, elastisch, kalt, schwer, flüssig, schwimmt, brennt, tönt, rollt; gefährlich/ungefährlich) (NMG)

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
	<ul style="list-style-type: none"> • Hört Klänge, Geräusche sowie Reime, Silben und einzelne Laute (z.B. Anlaute) heraus (S) • Nimmt die Wirkung von alltäglichen Objekten wahr und beschreibt diese mit einfachen Worten (Zusammenspiel von Funktion, Konstruktion, Gestaltungselementen) (TTG) • Erarbeitet sich technische Zusammenhänge spielerisch und beschreibt diese mit Worten und Gesten (z.B. schaukeln, wippen, wägen, rollen, bauen) (TTG) • Erkennt in der visuellen, taktilen, auditiven und kinästhetischen Wahrnehmung Unterschiede und beschreibt diese mit einfachen Worten (TTG) • Untersucht Wirkungen von Materialien und Oberflächen, beschreibt diese erzählend und findet Analogien dazu (z.B. rau, glänzend, Analogie Vorhangstoff/Gitter) (BG) • Unterscheidet Formen, Grössen, Ordnungen und Muster und beschreibt diese erzählend (BG) • Hört feine Unterschiede in Klängen, Melodien und Rhythmen heraus (MU) • Beurteilt eine durch Musik ausgelöste Stimmung und macht die dabei entstehenden Gefühle verbal oder nonverbal sichtbar (z.B. fröhlich, ausgelassen, wütend, melancholisch) (MU) • ...

Zeitliche Orientierung

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
<p>a) Kann Abläufe (Rhythmisierung, Tagesstrukturen, Rituale) erkennen und angemessen darauf reagieren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Teilt die Zeit ein und schaltet bei Bedarf Pausen ein (PK) • Teilt den Tagesverlauf in Morgen, Mittag, Nachmittag, Abend und Nacht ein und ordnet den Tagesabschnitten sich wiederholende Aktivitäten zu (MA) • Bezeichnet markante Punkte im Jahresverlauf (Frühling, Sommer, Herbst, Winter) (NMG) • Unterscheidet unterschiedliche Tempi (z.B. kurz/lang, schnell/langsam) in Abstufungen (MU) • Klatscht einen kurzen und einfachen Rhythmus sicher nach (MU) • Passt rhythmisierte Silben und Wörter an ein vorgegebenes Tempo an (MU) • ...

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
b) Verfügt über Zeitwissen (Tageszeit, Wochenzeit, Jahr) und kann dieses benennen	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt Zeitstrukturen (Stunden, Minuten) und benennt diese korrekt (MA) • Wendet Zeitbegriffe korrekt an (z.B. morgen, heute, gestern) (NMG) • Beschreibt Beobachtungen in der Natur (z.B. Wetterphänomene, Veränderungen in den Jahreszeiten) genau (NMG) • ...
c) Kann Geschehnisse / Erlebnisse zeitlich nachvollziehbar einordnen	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibt einfache Sachverhalte mit Unterstützung in einer stimmigen Zeitabfolge (z.B. Bildgeschichten in sinnlogischer, chronologischer Reihenfolge ordnen und beschreiben) (S) • Bringt eine Bildgeschichte in eine sinnhafte Reihenfolge (S) • Entwickelt aus Ruinen oder Bauten Vorstellungen, wie diese in der Vergangenheit ausgesehen haben (z.B. Burgen, Höhlen, alte Häuser) (NMG) • Erkennt an Objekten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen früher und heute oder zwischen verschiedenen Kulturen (z.B. Bekleidung, Bauweise, Wasser und Windrad) (TTG) • Beschreibt mit Unterstützung Zeichen, Farben, Formen und Materialien in Kunstwerken aus verschiedenen Kulturen und Zeiten sowie in Bildern aus dem Alltag (BG) • ...

Räumliche Orientierung

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
a) Kann in der direkten Umgebung räumliche Beziehungen von Objekten beschreiben und beschriebene Orte finden	<ul style="list-style-type: none"> • Zerlegt bzw. setzt Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis, Kugel und Würfel zusammen (z.B. falten schneiden und aufkleben; Tangramteile) (MA) • Experimentiert mit dem Spiegel und entdeckt Symmetrien (MA) • Beschreibt die Lage und Richtung von Objekten im eigenen Erfahrungsraum und wendet dabei Orientierungsmuster an (z.B. links/rechts, oben/unten, vorne/hinten) (NMG) • Benennt unterschiedliche Raumlagen (z.B. zwischen, neben, auf, über, neben, unter, unterhalb, innerhalb, ausserhalb, in der Mitte, vor, hinter, links, rechts) (MA) • Orientiert sich in der Gruppe räumlich (MU)

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
	<ul style="list-style-type: none"> • ...
<p>b) Erkundet unterschiedliche Lebensräume und kann sich sicher darin bewegen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Findet sich in neuen, ungewohnten Situationen zurecht (PK) • Nimmt Herausforderungen an und geht konstruktiv damit um (PK) • Beschreibt begangene Wegverläufe (z.B. Kindergarten- und Schulareal, Schulweg) (NMG) • Legt selbstständig Wege im Wohn- und Schulumfeld zurück, erkennt dabei sichere und unsichere Stellen (NMG) • Beachtet Regeln im Verkehr (NMG) • Bewegt sich nach Anleitung auf dem Kindergarten- bzw. Schulareal, auf dem Schulweg und in der näheren Umgebung (NMG) • Baut mit vorhandenem Material Räume auf und richtet diese ein (TTG) • Erkundet Aussen- und Innenräume musikalisch und spielt damit (z.B. Wie klingt der Pausenplatz? Spiel mit klingenden Objekten des Klassenzimmers) (MU) • Findet sich in der Sporthalle und auf dem Pausenplatz selbstständig zurecht (BS) • Orientiert sich auf dem Schulgelände im Laufen (BS) • ...
<p>c) Kann einfache Darstellungen von Räumen und Wegen (z.B. Fotos, Pläne, Karten) verstehen, beschreiben und selber gestalten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennt Piktogramme und einfache Wortbilder aus dem Alltagsleben (S) • Findet einen Zugang zu (Bilder-)Büchern (S) • Prägt sich Muster mit drei verschiedenen Figuren ein, führt diese weiter und/oder bildet eigene Muster (z.B. Kreis, Dreieck, Quadrat) (MA) • Setzt Figuren und Körper aus Teilstücken zusammen (MA) • Ermittelt Unterschiede zwischen sichtbaren Formen oder Raumlagen und Erinnerungsbildern (MA) • Baut nach Vorlage (NMG) • Liest einfache Karten und Bilddarstellungen von Räumen (NMG) • Zeichnet oder malt räumliche Situationen in der Fläche (BG) • Baut Geräte nach Plan auf bzw. ab (BS) • ...

Erkenntnisse und Zusammenhänge

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
<p>a) Kann über Situationen und Erfahrungen aus seiner Lebenswelt und (im Unterricht behandelte) Themen berichten und seine Kenntnisse anwenden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Versteht einfache Aufträge und Erklärungen zu bekannten Sachthemen und Alltagssituationen und führt diese aus (z.B. alltägliche Abläufe) (S) • Folgt der Handlung einer einfachen Erzählung (S) • Bringt die eigenen Gefühle und Gedanken sowie Erlebnisse und Erfahrungen verbal oder nonverbal mit Unterstützung zum Ausdruck (S) • Sammelt Erfahrungen mit vielfältigen altersgemässen Texten (z.B. Bilderbuch, Vorlesegeschichte, Plakat), um Muster für das eigene Schreiben zu gewinnen (z.B. Kritzelbrief, Liste) (S) • Untersucht Wörter in Bezug auf ihre Lautstruktur (S) • Erforscht Einflüsse von Licht, Wärme, Luft, Wasser, Boden und Steinen auf das Wachstum und die Lebensweise von Pflanzen und Tieren an alltagsnahen Beispielen und stellt Ergebnisse dazu dar (NMG) • Nimmt die Wirkung von alltäglichen Objekten wahr und beschreibt diese mit einfachen Worten (Zusammenspiel von Funktion, Konstruktion, Gestaltungselementen) (TTG) • Erkennt, dass Kunstwerke und Bilder etwas erzählen und erklären können (z.B. Bildergeschichte, Sachbild) (BG) • Kennt Kinderlieder und Singspiele aus der eigenen Lebenswelt und singt diese (z.B. Alltag, Familie, Heimat, Natur) (MU) • Singt Kinderlieder in Mundart, Standardsprache und aus unterschiedlichen Kulturen (MU) • Benennt eine Auswahl der Musikinstrumente der Schule (z.B. Klangstab, Triangel, Schlagholz) (MU) • Funktioniert einfache Materialien zu Instrumenten um (z.B. Büchse als Klinger, Tontopftrommel, Plastikrohr als Ruffinstrument, klingende Wassergläser) (MU) • ...
<p>b) Kann ordnen und vergleichen und einfache Muster und Zusammenhänge finden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturiert die gesammelten Informationen und unterscheidet dabei Wesentliches von Nebensächlichem (MK) • Erkennt bekannte Muster (MK) • Stellt die passende Beziehung zwischen Buchstaben und Lauten her und verbindet Buchstaben zu Silben und kurzen Wörtern aus dem schulnahen Wortschatz (S) • Sammelt Erfahrungen mit Wort- und Satzbau (z.B. Wortgrenzen und Anzahl Wörter in einem Satz bestimmen), unterschiedlichen Lautstrukturen der verschiedenen Sprachen in der Klasse (Satzmelodie), unterschiedlichen Schriftsystemen (z.B. Bilderschrift) (S) • Zeichnet Figuren in Rastern nach (MA)

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
	<ul style="list-style-type: none"> • Bildet Muster mit Anzahlen, prägt sich Muster ein und führt diese weiter (z.B. rot, gelb / rot, rot, gelb, gelb / rot, gelb) (MA) • Ergänzt Figuren symmetrisch bzw. spiegelt diese und zeichnet Symmetrieachsen ein (MA) • Führt mathematische Operationen im Zahlenraum bis 10 ohne Zählen aus (verdoppeln, halbieren, addieren und subtrahieren) (MA) • Zerlegt Zahlen bis 20 verschieden und formt die Zahlen nach unterschiedlichen Mengen um (MA) • Nutzt Anschauungsmaterialien beim Erforschen arithmetischer Muster (z.B. 20er-Feld und Plättchen) (MA) • Vergleicht Relationen (grösser, kleiner, weniger, mehr, gleich viel, am meisten, wenigsten, höher tiefer, kurz lang, gerade gewellt, lang kurz (zeitlich und räumlich), schnell langsam, vorher nachher, breit schmal, dick dünn, schwer leicht, schwerer als) (MA) • Ordnet Dinge nach selbst gewählten Eigenschaften, um ein Objekt mit einer bestimmten Eigenschaft schneller aufzufinden (z.B. Farbe, Form, Grösse) (NMG) • Richtet die Aufmerksamkeit auf ein Thema, sammelt Ideen und ordnet sie (TTG) • Sammelt und ordnet Materialien, Dinge und Bilder aus der eigenen Lebenswelt nach eigenen oder vorgegebenen Kriterien (BG) • Erkennt rhythmische Motive und melodische Bewegungen im Notenbild (z.B. Höreindrücke zuordnen) (MU) • ...
<p>c) Kann Unterschiede in Sachverhalten wahrnehmen und sich dazu äussern</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bildet sich eine eigene Meinung (PK) • Nimmt ausgehend von Geschichten und Darstellungen in Kinderbüchern und Filmen Verbindungen zwischen Menschen in verschiedenen Gebieten der Erde wahr und beschreibt diese (NMG) • Erfährt technische Zusammenhänge spielerisch und beschreibt diese mit Worten und Gesten (z.B. schaukeln, wippen, wägen, rollen, bauen) (TTG) • Kennt Erfindungen aus der eigenen Lebenswelt und trifft Aussagen über deren Bedeutung (z.B. Nadel, Nagel, Papier) (TTG) • Erkennt durch wiederholtes Hören musikalisch Vertrautes in Neuem wieder (z.B. Das klingt wie...) (MU) • Erkennt ihm / ihr bekannte Musik wieder und ordnet diese verschiedenen Stilen zu (MU) • Setzt Symbole (z.B. Zeichen, Geste, Muster) klanglich um und hält Gehörtes grafisch fest (z.B. langsam/schnell, laut/leise) (MU) • ...

Fantasie und Kreativität

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
a) Probiert unterschiedliche Formen aus, mit denen sich Erlebtes und Erdachtes darstellen lässt	<ul style="list-style-type: none"> • Produziert zu einem Hörtext etwas Passendes (z.B. inneres Bild zeichnen, etwas formen, spielerisch darstellen) (S) • Entwickelt aus Geschichten, Bilderbüchern, Puppentheatern Ideen für eigene Geschichten (S) • Zeichnet zu Geschichten und spielt diese nach (S) • Verändert und ergänzt Spielobjekte situativ (TTG) • Entwickelt eigene Bildideen zu Themen aus der eigenen Fantasie- und Lebenswelt (z.B. Familie, Tier, Figuren und Fantasiewesen) (BG) • Beschreibt die Wirkung von Kunstwerken und Bildern (z.B. Gefühle, Erinnerungen, Fantasien) (BG) • Entwickelt eigene Spielideen durch Inszenierung eigener Spielräume mit Gegenständen, Figuren und Materialien (BG) • Stellt Objekte als Figuren und Körper dar (z.B. Tisch als Rechteck, eine Baumkrone als Kugel) (MA) • Macht Musik in der Bewegung mit Materialien sichtbar (z.B. mit Tuch, Feder, Stab, Kugel, Nüssen) (MU) • Erfindet grafische Notationen (z.B. Klangspur, einfache Partitur) (MU) • Stellt die Inhalte von Liedern, Versen und Bildern improvisierend dar (z.B. Sing- und Bewegungsspiele) (BS) • ...
b) Entwickelt bei Aufgaben / Problemen eigene Lösungen	<ul style="list-style-type: none"> • Analysiert Fehler (PK) • Plant Lösungen (MK) • Experimentiert spielerisch und kreativ mit Medien (NMG) • Begutachtet die eigenen Bilder und gewinnt daraus Impulse für die Weiterarbeit (BG) • Entwickelt zu Musik Ideen und bringt diese in andere Ausdrucksformen (z.B. malen, bauen, bewegen) (MU) • Entwickelt zu Themen der eigenen Fantasie- und Lebenswelt eine Klanggeschichte (z.B. im Wald, meine Wohnstrasse) (MU) • ...

Lernen und Nachdenken

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
a) Kann sich das Wichtige bei Aufträgen, Abläufen, Geschichten und anderem merken	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitet konzentriert (PK) • Unterscheidet Wesentliches von Unwesentlichem (MK) • Versteht das Prinzip von Geschichten und ihren typischen Aufbau (z.B. eine Geschichte hat einen Anfang, eine Mitte und einen Schluss; sie besteht aus einer Handlung mit verschiedenen Personen) (S) • Erkennt einzelne Buchstaben wieder (z.B. aus dem eigenen Namen) (S) • Überprüft Aussagen zu Anzahlen und Zahlpositionen an konkretem Material (z.B. ein Turm mit 3 Klötzen ist höher als einer mit 2) (MA) • Beschreibt Unterschiede zwischen Gegenständen und Situationen mit Steigerungsformen, insbesondere bezüglich Preisen, Längen, Zeitpunkten, Zeitdauern, Gewichten und Inhalten (z.B. B ist schwerer als A, C ist am schwersten) (MA) • Erkennt und beschreibt, was in der Wohn- und Schulumgebung vorgefunden wird, und was in Räumen bekannt und vertraut ist (z.B. bestimmte Häuser, Einkaufsorte, Verkehrsanlagen) (NMG) • Stellt durch rhythmisches Zeichnen und gestisches Malen Bewegungsspuren dar (BG) • ...
b) Kann eine längere Zeit an derselben Aufgabe arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Entwickelt Strategien (PK) • Organisiert das eigene Lernen und arbeitet sorgfältig und genau (PK) • Bringt Dinge zu Ende, die es angefangen hat (PK) • ...
c) Kann über seine Spiel- und Lernerfahrungen nachdenken und sich dazu äussern	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentiert Gelerntes (MK) • Beschreibt die eigenen Lernwege (PK) • Verfolgt eigene Ziele und reflektiert diese (PK) • Vergleicht die eigenen Einschätzungen mit denen von aussen (PK) • Stellt Fragen, die man nicht abschliessend beantworten kann (z.B. Was ist Glück? Warum sind wir unterschiedlich?) (NMG) • Versteht einfache Beiträge in verschiedenen Mediensprachen und beschreibt diese (Text, Bild, alltägliches Symbol, Ton, Film) (NMG) • Zeigt vorhandene und neu erworbene Fertigkeiten und Erkenntnisse auf (TTG)

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
	<ul style="list-style-type: none"> • Begutachtet einzelne Aspekte des eigenen Produkts und nennt konkrete Verbesserungen (TTG) • Ordnet ein Musikereignis hörend dem jeweiligen gesellschaftlichen Anlass zu (z.B. Zirkus, Fasnacht, Besinnung, Konzert) (MU) • Nimmt Wagnissituationen wahr und benennt Emotionen (z.B. Freude, Angst) (BS) • ...

Sprache und Kommunikation

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
a) Kann sich sprachlich altersgemäss ausdrücken und entwickelt Begriffe weiter	<ul style="list-style-type: none"> • Verfügt über sprachliche Ausdrucksformen und versteht die Bedeutung altersgerechter Begriffe (MK) • Erklärt die Bedeutung neuer Begriffe in eigenen Worten (S) • Erkennt einzelne Buchstaben (S) • Vergleicht in Sachsituationen Anzahlen, Muster und Ordnungen (z.B. mehr, weniger, gleichviel; länger, kürzer, gleich lang) (MA) • Berichtet über den erlebten Prozess und präsentiert die Produkte (z.B. Portfolio, Lernjournal, Ausstellung) (TTG) • Singt Kinderlieder in Mundart, Standardsprache und aus unterschiedlichen Kulturen (MU) • ...
b) Kann verständlich und zusammenhängend erzählen und Gestik, Mimik und andere Zeichen verstehen sowie angemessen darauf reagieren	<ul style="list-style-type: none"> • Bringt Kritik an und geht situationsangemessen mit Kritik um (SK) • Macht konstruktive Vorschläge in Konfliktsituationen (SK) • Versteht Aufträge und fragt im Zweifelsfalle nach (MK) • Drückt sich verständlich aus (MK) • Nimmt in einer vertrauten, selbstgewählten Sprechrolle an einem Spiel aktiv teil (S) • Beteiligt sich an einfachen, kurzen Gesprächen (S) • Singt Lieder und Verse nach, spricht sie nach und setzt sie spielerisch um (S) • Unterscheidet verschiedene Normen und ihre Geltungsbereiche und beschreibt ihren Sinn (z.B. Duzen oder Siezen; verschiedene Umgangsformen und Regeln in Schule, Familie oder Freizeit, Verkehrsregeln) (NMG)

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
	<ul style="list-style-type: none"> • Berichtet über eigene Vorstellungen zu Lebensweisen von Menschen in fernen Gebieten der Erde und benennt Unterschiede (NMG) • Beschreibt eigene Gefühle (NMG) • Verwendet erste Fachbegriffe (z.B. Werkzeuge, Material, Raumbeziehungen, Form, Farbe, Oberflächenbeschaffenheit) (TTG) • Setzt entstandene Zeichnungen und Handlungen in Bezug zur Geschichte und erzählt einzelne Episoden daraus (S) • Gibt Bildern Bedeutung und spricht darüber (BG) • Präsentiert eigene Produkte im kleineren Rahmen (Klasse) und im grösseren Rahmen (z.B. Projektwoche, Elternabend) berichtet über den Entstehungsprozess (BG) • ...
c) Kann sich angemessen an Gesprächen beteiligen	<ul style="list-style-type: none"> • Hält Gesprächsregeln ein (SK) • Plant Gruppenarbeiten (SK) • Folgt in einer vertrauten Gesprächssituation dem Gesprochenen und zeigt Beteiligung (S) • Hält sich in kurzen Phasen an Gesprächsregeln (z.B. sich vor dem Reden melden, zu den anderen gerichtet sprechen, Sie-Formen verwenden) (S) • Erkennt in der visuellen, taktilen, auditiven und kinästhetischen Wahrnehmung Unterschiede und tauscht sich darüber aus (BG) • Präsentiert die eigenen musikalischen Ideen der Gruppe (MU) • ...

Eigenständigkeit und soziales Handeln

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
a) Bringt Ideen in die Gruppe ein und positioniert sich mit seiner Meinung und seinen Bedürfnissen angemessen in der Gruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Kennt die eigenen Ressourcen, Stärken und Schwächen (PK) • Formuliert in Konflikten angeleitet eigene Bedürfnisse und Befindlichkeiten (NMG) • Beschreibt die eigenen Vorlieben in Bezug auf Merkmale und Eigenschaften von Bildern (Motive, Farben, Formen und Materialien) (BG)

Kompetenzziel	Mögliche Indikatoren in den fachlichen und überfachlichen Bereichen
	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennt Bewegungen des Mit- und Gegenspielers und reagiert darauf (z.B. zu dritt den Ball in Bewegung zuspielen) (BS) • Erkennt vorgegebene Rollen in Spielen (z.B. Fänger und Verfolgte) (BS) • ...
b) Kann bekannte Alltagshandlungen selbständig ausführen	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitet zuverlässig, sorgfältig und eigenständig (PK) • Holt sich Unterstützung, um sich in neuen Situationen zurechtzufinden (PK) • Setzt sich für die eigenen Interessen ein und nimmt die Möglichkeiten zur aktiven Mitsprache wahr (z.B. im Morgenkreis) (NMG) • ...
c) Kann sich in die Situation anderer versetzen und das eigene Verhalten darauf abstimmen	<ul style="list-style-type: none"> • Hält Regeln ein und handelt Regeln aus (SK) • Zeigt Kooperationsfähigkeit (SK) • Nimmt Gemeinsamkeiten und Differenzen wahr und versteht diese (SK) • Sammelt Erfahrungen mit Gesprächsverhalten und Gesprächsregeln in der Grossgruppe (z.B. Sprecherwechsel, Klassengespräch) und denkt über deren Nutzen nach (S) • Sammelt erste Erfahrungen mit der Sprachenvielfalt in der Klasse (z.B. Begrüssungsrituale, Sprachmelodie, Lieblingswörter) (S) • Folgt in einer vertrauten Gesprächssituation dem Gesprochenen und zeigt die eigene Beteiligung (S) • Formuliert Möglichkeiten für gelungenes Zusammenleben (z.B. Rücksicht nehmen, miteinander feiern) (NMG) • Äussert Vorschläge für eine faire Konfliktlösung und hält sich an Abmachungen (Klassenregeln, Vertrag) (NMG) • Passt sich im musikalischen Spiel der Gruppe an (z.B. Tempo, Rhythmus, Lautstärke) (MU) • Führt andere und lässt sich führen (z.B. mit taktilen, akustischen, visuellen Signalen) (BS) • ...

5.7 Sammlung mit möglichen Indikatoren zur Beurteilung der Selbst- und Sozialkompetenz

Aspekte und Beispiele möglicher Indikatoren zur Selbstkompetenz:

Zu beurteilende Aspekte	Mögliche Indikatoren (Beispiele zur Veranschaulichung)
Erscheint ordnungsgemäss zum Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • ist pünktlich (nach Pausen, nach Gruppenarbeiten etc.) • hat das benötigte Schulmaterial dabei • hat keine selbst verschuldeten Absenzen • ist für den Unterrichtsanlass passend gekleidet • ...
Beteiligt sich aktiv am Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • stellt Fragen zum Inhalt • bringt eigene Meinungen, Ideen und Vorschläge ein • beteiligt sich aus eigenem Antrieb • folgt dem Unterricht aufmerksam • sucht zusätzliche Informationen • ...
Erledigt Arbeiten selbstständig	<ul style="list-style-type: none"> • bearbeitet die Aufträge planvoll • teilt sich die Zeit angemessen ein • arbeitet ohne ständige Bestätigung • beginnt nach beendetem Auftrag selber weitere Arbeiten • prüft Arbeitsschritte und Ergebnisse eigenständig, korrigiert Mängel oder Fehler • ...
Erledigt Arbeiten zuverlässig	<ul style="list-style-type: none"> • hält sich an Abgabetermine • erledigt die Hausaufgaben verlässlich • erledigt Aufgaben vollständig • hält sich an Abmachungen • ...
Schätzt eigene Fähigkeiten richtig ein	<ul style="list-style-type: none"> • kennt eigene Stärken und Schwächen • setzt sich realistische Ziele • kann das eigene Handeln reflektieren • sieht bei der eigenen Leistung das Verbesserungspotenzial • erkennt eigene Fortschritte im Lernprozess • kann den Aufwand zur Lösung einer Aufgabe realistisch einschätzen • ...
Nutzt Rückmeldungen für das weitere Lernen	<ul style="list-style-type: none"> • Reagiert auf erhaltene Rückmeldungen • Überprüft Ergebnisse und weitere Arbeitsschritte aufgrund von Rückmeldungen • Nutzt Tipps zur Steuerung des Lernprozesses (Lern- und Arbeitsstrategien, motivationale Strategien, Umgang mit eigenen Ressourcen etc.) • Verstärkt die Lernaktivitäten in denjenigen Bereichen, bei denen Entwicklungspotential festgestellt wurde • Weiss, welche Unterstützung ihr/ihm geholfen oder nicht geholfen hat

Zu beurteilende Aspekte	Mögliche Indikatoren (Beispiele zur Veranschaulichung)
	<ul style="list-style-type: none"> • ...

Aspekte und Beispiele möglicher Indikatoren zur Sozialkompetenz:

Zu beurteilende Aspekte	Mögliche Indikatoren (Beispiele zur Veranschaulichung)
Zeigt angemessene Umgangsformen	<ul style="list-style-type: none"> • hört zu, wenn andere sprechen • behandelt Mitschülerinnen/Mitschüler als gleichwertig und gleichberechtigt • verhält sich gegenüber Mitschülerinnen/Mitschülern und Lehrpersonen gemäss den Verhaltensregeln der Klasse, Schule, Lerngruppe etc. • streckt auf und wartet, bis er/sie etwas sagt • lässt andere ausreden • ...
Geht hilfsbereit und rücksichtsvoll mit anderen um	<ul style="list-style-type: none"> • ermuntert und unterstützt die Mitschülerinnen/Mitschüler • kann Kritik anbringen, ohne zu verletzen • achtet fremdes Eigentum und die Intimsphäre anderer • trägt zu einer guten Arbeitsatmosphäre bei • setzt sich für andere ein • bietet von sich aus Hilfe an • ...
Arbeitet konstruktiv mit anderen zusammen	<ul style="list-style-type: none"> • ist zur Zusammenarbeit bereit • kann sich in eine Gruppe einordnen • steuert Ideen und Meinungen zum Thema bei • geht auf Beiträge von anderen ein • lässt andere Meinungen gelten • akzeptiert Mehrheitsentscheide • übernimmt (Mit-)Verantwortung • ...
Hält sich an Regeln	<ul style="list-style-type: none"> • der Hausordnung • in der Klasse • auf Exkursionen/Schulreisen • kommt den Pflichten nach (Abmachungen, Klassenämter etc.) • versorgt ihr/sein Material am vereinbarten Ort • ...
Kommuniziert Anliegen sachlich	<ul style="list-style-type: none"> • formuliert und begründet Anliegen sachbezogen und nachvollziehbar • äussert Ärger und Missmut, ohne andere Personen zu verletzen • äussert Anliegen in einer Form, die der Situation angemessen ist (Mimik, Gestik, Lautstärke, Tonfall etc.) • ...

5.8 Literatur "kompetenzorientierter Unterricht / kompetenzorientiertes Beurteilen"

- Bohl, T. (2009): Prüfen und Bewerten im offenen Unterricht. Weinheim, Basel.
- Fischer, C. (2012) (Hrsg.): Diagnose und Förderung statt Notengebung? Problemfelder schulischer Leistungsbeurteilung. Münster.
- Hattie, J. (2014): Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von "Visible Learning for Teachers" besorgt von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Hohengehren, Baltmannsweiler.
- Landwehr, N. (2018): Kompetenzorientierter Unterricht. Orientierungsraster für die Schulentwicklung und Schulevaluation an den Volksschulen. Suhr: Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Forschung und Entwicklung, Zentrum Bildungsorganisation und Schulqualität.
- Paradies, L. / Linser, H. J. / Greving, J. (2008): Diagnostizieren, Fordern und Fördern. Berlin.
- Winter, F. (2015): Lerndialog statt Noten. Neue Formen der Leistungsbeurteilung. Weinheim, Basel.
- Winter, F. (2004): Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit den Schülerleistungen. Baltmannsweiler, Hohengehren.

6. Literaturverzeichnis

- Aargauer Lehrplan Volksschule unter <https://ag.lehrplan.ch/index.php> oder in Anhang 3a der Verordnung über die Volksschule des Kantons Aargau vom 27.06.2012, Stand 01.08.2020.
- Arbeitsgruppe Beurteilen, Kommission Volksschule D-EDK (2015): Beurteilen. Fachbericht der Arbeitsgruppe der Kommission Volksschule. Luzern.
- Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (2014): Lehrplan 21. Luzern. www.lehrplan.ch
- Erziehungsdepartement Basel-Stadt (2015): Kompetenzorientiert fördern und beurteilen. Basel.
- Kronig, W. (2007): Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs. Theoretische Erklärungen und empirische Untersuchungen zur Lernentwicklung und zur Leistungsbewertung in unterschiedlichen Schulklassen. Bern.
- Landwehr, N. (2018): Kompetenzorientierter Unterricht. Orientierungsraster für die Schulentwicklung und Schulevaluation an den Volksschulen. Suhr.
- Luthiger, H. (2014): Differenz von Lern- und Leistungssituationen. Eine explorative Studie zu ihrer theoretischen Grundlegung und empirischen Überprüfung. Münster, New York.
- Luthiger, H. / Wilhelm, M. / Wespi, C. (2014): Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabensets. Prozessmodell und Kategoriensystem. In: Journal für LehrerInnenbildung, Ausgabe 3/2014 "Doppeldecker Kompetenzförderung". Wien.
- Neuenschwander, M. P. / Mayland, C. / Niederbacher, E. (2018): Wie faire Beurteilung möglich ist. In: Bildung Schweiz, Ausgabe 12/2018, Zürich.
- Nüesch, H. / Bodenmann, M. / Birri, T. (2008): Fördern und Fordern. Schülerinnen- und Schülerbeurteilung in der Volksschule. St. Gallen: Bildungsdepartement des Kantons St. Gallen, Amt für Volksschule (Hrsg.).
- Nänny, S. / Monn, X. (2014): Gute Aufgaben machen Kompetenzen sichtbar. In: Departement für Erziehung und Kultur Kanton Thurgau (Hrsg.), Schulblatt Thurgau, Oktober 2014. Thurgau.
- Verordnung über die Laufbahnentscheide an der Volksschule (Promotionsverordnung) des Kantons Aargau vom 19.08.2009, Stand 01.08.2017. <https://gesetzessammlungen.ag.ch/frontend/ver-sions/2413>